

128A 2225

Karl Barth: *AD LIMINA APOSTOLORUM*, EVZ-Verlag Zürich 1967, 66 Seiten, 6,80 DM.

Barth, als Konzilsbeobachter nach Rom eingeladen, wegen Krankheit verhindert, hat sich dann — wiedergenesen — im September 1966 zu einem ad-limina-Besuch nach Rom begeben, um dort aus nächster Nähe — seine kuralen Gesprächspartner peinlich befragend — festzustellen, was es mit der Reformation der katholischen Kirche auf sich habe. Als gründlicher Mann hat sich Barth durch Zusammenstellung einer Frage-liste auf die Romreise vorbereitet, die er in dem Buch zum besten gibt. Leider hat er die erhaltenen Antworten nicht veröffentlichen können, denn er ist von sei-

nen römischen Freunden zu Stillschweigen verpflichtet worden. So liest man die Fragen dieses genauen und souverainen Romgastes — „Ist es so sicher, daß der Dialog mit der Welt der Verkündigung an die Welt vorzuziehen sei?“ als Beispiel — mit dem etwas grimmen Wunsch, hin und wieder auch zu den fratres seiuncti zu gehören, die auf kitzlige Fragen in Rom Antwort bekommen. Den Fragen schließen sich zwei Stücke an: eines, das sich mit der Frage befaßt, was „conciliorum Tridentini et Vaticani I inhaerens vestigii“ in der Dogmatischen Konstitution *De Divina Revelatione* näherhin bedeutet, und ein zweites, in dem Barth einem katholischen Kollegen erläutert, daß die katholische Kirche zu ihrem Heil — wie er meint — nicht steht und fällt mit der Mariologie. Beides darf ebenso genüßlich-irenisch gelesen werden, wie es geschrieben ist.

Klaus Goebel

Christophorus

Nov. 67, Nr. 6/12. Jahrg.

Zwiesel - Bayern